

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

70 (11.3.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Preis: 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHEN STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Donnerstag, den 11. März 1943

Kraichgau und Bruchrain

Ercheinungswerte: Der Führer erscheint wöchentlich 2mal als Morgenscheinung und 2mal als Nachmittagscheinung. Die Abonnementspreise sind: Einzelhefte 10 Rpf., Vierteljahrshefte 30 Rpf., Halbjahrshefte 60 Rpf., Jahrshefte 110 Rpf. (Postgebühren eingeschlossen). Die Abonnementspreise sind: Einzelhefte 10 Rpf., Vierteljahrshefte 30 Rpf., Halbjahrshefte 60 Rpf., Jahrshefte 110 Rpf. (Postgebühren eingeschlossen).

Neuer schwerer Schlag gegen die feindliche Versorgungsflotte

Unsere U-Boote versenkten in fünf Tagen 23 Schiffe mit 134 000 BRT. - Operationsgebiet vom Eismeer zum Kap der Guten Hoffnung

Die zweite März-Sondermeldung
Der Monat März hat bereits die zweite Sondermeldung von deutschen U-Booten gebracht. Waren es am 5. März 13 Schiffe mit 97 100 BRT, die als versenkt gemeldet wurden, so sind jetzt innerhalb von 5 Tagen 23 weitere Schiffe mit 134 000 BRT versenkt worden. 6 weitere Schiffe wurden torpediert. Auch von diesen beschädigten Schiffen dürften die meisten untergegangen sein, zumal da die Versenkungen wieder zum erheblichen Teil in schweren Stürmen erfolgt sind.

„U-Boot-Gefahr konnte nicht gebannt werden“
Genf, 10. März. Auf die militärischen Probleme, vor denen die Anglo-Amerikaner zur Zeit stehen, verweist in einem Sonderartikel die „Londoner Sonntagszeitung“ „Observer“. Man habe sich gelegentlich zwar die Schaffung einer zweiten Front in Europa in die Hand verprochen, so schreibt er, doch sei es keineswegs so leicht, dieses Verprechen auch einzulösen. Bevor aktive Schritte zur Verwirklichung der Caen-Verhandlungen unternommen werden könnten, müsse der Feldzug in Tunis zum Abschluss gebracht werden.

mit dem dortigen Gang der Dinge aber könne bisher in keiner Weise zufrieden sein. Schon hier zeige sich, wie schwierig es sei, die guten Absichten und dringenden Wünsche, die auf der Caen-Konferenz zum Ausdruck kamen, aus der Form einer reinen Drohung in die Wirklichkeit zu verwandeln. Eines der Hauptprobleme sei die U-Boot-Gefahr; durch die Schiffsversenkungen würden nämlich die anglo-amerikanischen Konzentrationen erheblich vermindert. So bemerkt „Der Führer“ abschließend: Wir beteiligen uns gegenwärtig in jeder Hinsicht an einem Wettrennen, bei dem die Zeit gegen uns ist, genau so, wie damals nach Zantvort.

Die Marschroute liegt fest

Von Georg Brixner

Die Wehrmachtberichte der letzten Tage lassen deutlich erkennen, daß die Initiative an der Front im Osten wieder ganz in der Hand der deutschen Führung liegt. Die Lage ist stabilisiert, und die Hauptgefahr ist gebannt. Nach den schweren Wochen im Januar und Februar mit ihren harten Rückschlägen ist es selbstverständlich, daß die militärische Entwicklung im Osten überall mit Erleichterung und Freude begrüßt wird. Eine Gefahr besteht dabei allerdings, und auf sie soll gleich im nächsten Hefen hingewiesen werden. Wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, nun durch die etwas besseren Formulierungen des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht des Glaubens zu werden, daß jetzt wieder alles in besser Ordnung sei, daß wir nun die Hände weicher machen dürfen, daß der Sieg auch ohne unser besonderes Zutun kommen werde. So darf das nicht sein, und so wird das nicht sein!

Das wäre der schlimmste Verrat an dem heldenhaften Opfer der Kampfer von Stalingrad, das wir uns alle zum Bewußtsein machen und das die Marschroute für den totalen Krieg festlegt. Der einmal begrittene Weg der totalen Kriegsführung darf nicht verlassen werden, weil wir in Zukunft auf alle Möglichkeiten, die überhaupt im Bereich des Vorstellbaren liegen, vorbereitet sein müssen und weil der Vernichtungswille unserer Front keineswegs geringer wird. Ihrem größeren Vernichtungswillen müssen wir die größtmögliche Entschlossenheit und den härtesten Willen zum Sieg entgegenstellen.

Alexanders Behauptungsversuche erfolglos
Mit dem Gerücht von dem angeblichen „Wendepunkt“ im U-Boot-Krieg hat sich schon Churchill oft genug blamiert, und er wird den Amerikanern ihre Großmächtigkeit und die folgende Enttäuschung veranschaulichen. Inzwischen hat die englische Presse ihren eigenen Marineminister Alexander wegen seiner Behauptungsversuche. Der „Manchester Guardian“ sagt, solche Trostgebungen könnten nur „größtes Unbehagen“ hervorzurufen, denn die Schiffverluste gingen weiter — was ja die neue Sondermeldung auf das deutlichste beweist.

Abgrundtiefe Heuchelei der britischen Terrorstrategen
Zynische Rechtfertigungsversuche — Den Siegeswillen unseres Volkes erschüttern Churchills Bomber nicht

Der Berliner, 10. März. Die Bomben auf die Wohnviertel und Kulturstätten deutscher Städte offenbaren eine Barbarei, die England vergeblich durch die Behauptung zu verschleiern sucht, ihr Ziel sei einzig und allein, die Luftkraft zu erproben und die Luftabwehr zu testen. Welche Art die englische Absicht mit den Angriffen ist, zeigt sich. Offenbar bildet man sich in London ein, daß die Bombardierung deutscher Wohnviertel, Kirchen, Schulen und Krankenhäuser den Widerstandswillen des deutschen Volkes erschüttern werde, aber in Wirklichkeit verpielen die Engländer den Rest ihres Ansehens in der kulturellen Welt.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

Weiterer Raumbegewinn unseres Angriffs bei Charkow
Unsere Angriffsdivisionen erreichten ihre Tagesziele — Ungewöhnlich schwere Verluste des Feindes im Raum von Drel

Unsere Angriffsdivisionen erreichten ihre Tagesziele. In der Nacht zum 10. März hat das anhaltende und weiter die Kampfhandlungen bis auf örtliche Gefechtsstärke eingeschränkt. Dagegen gewinnt der deutsche Angriff westlich und nordwestlich Charkow weitere Raum. Trozdem der Feind schnell vorgeworfene Truppen ins Gefecht warf, die sich in erbitterten Gegenangriffen verhielten, erreichten unsere Angriffsdivisionen ihre Tagesziele.

22 Sowjets am Eismeer abgeschossen
Berlin, 10. März. In der Eismeerfront waren 22 sowjetische U-Boote in den letzten 10 Tagen besonders erfolgreich. In zahlreichen Fällen hatten Luftkämpfer Schiffe im Arktischen Ozean und bei freier Jagd laut bis hin vorliegenden Meldungen 22 Sowjetjagzeuge ab.

Nordafrika-Front leidet unter den U-Boot-Schlägen
W.S. Wiffabon, 10. März. Der Krieg in Nordafrika besitzt den Vereinigten Staaten immer mehr die Aufmerksamkeit. In der amerikanischen Zeitung „Philadelphia Evening Monitor“ machte der bekannte Zeitschriftler Paul Schuberl außerordentlich ausführliche Eingeklämte über die Befindungen, die durch die Kampfhandlungen in Tunis für die bereits bis zum überreifen übermüdeten amerikanischen Verjüngungsfront hervorgerufen wurden.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

USA erwägt Konferenz Roosevelt - Stalin
Aufteilung der Welt Herrschaft zwischen Moskau und Washington soll vorbereitet werden

W.S. Wiffabon, 10. März. In der amerikanischen Presse zeichnet sich seit Beginn der Woche eine weitere Annäherung Washingtons an den Bolschewismus ab, die durch die Ausführungen des Vizepräsidenten der USA, Wallace, in den Vordergrund des amerikanischen Interesses getreten ist. Wie der New Yorker Vertreter der „Daily Mail“, Don Ydson, seinem Blatt schreibt, steht die USA-Presse — amiesels auf der Welle von Washington — ganz besonders die Erklärung Wallaces hervor, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten von einer Zusammenarbeit mit dem Sowjet-Unionismus abhängt, und daß ohne eine sowjetisch-amerikanische Verständigung keine wirkliche Auseinandersetzung unvermeidlich sein würde. Der britische Journalist betont dabei besonders, daß die Anführung einer Konferenz zwischen Roosevelt und Stalin in keine Ueberlegung mehr darstellten würde.

Kampfzeit heute wie ehedem

Erinnerungsfeiern am zehnten Jahrestag der Machübernahme in Baden überall im Zeichen des heutigen Weltkampfes

Der Parteipapier in einer alten Hochburg der Bewegung

Wie berichtet, fanden in allen Ortsgruppen der NSDAP in Baden und Elßah am 10. März 1943 die zehnten Jahrestage der Machübernahme in Baden überall im Zeichen des heutigen Weltkampfes statt, die die Mitgliedschaft in Stadt und Land vereinigten.

E. D. Wechsung, 10. März. In dieser Zeit, die Zeit der nationalsozialistischen Bewegung, ist wieder gekommen... Aufgerufen sind nicht die Taten und die Taten, aufgerufen ist die Zeit der nationalsozialistischen Bewegung, ist wieder gekommen... Aufgerufen sind nicht die Taten und die Taten, aufgerufen ist die Zeit der nationalsozialistischen Bewegung, ist wieder gekommen... Aufgerufen sind nicht die Taten und die Taten, aufgerufen ist die Zeit der nationalsozialistischen Bewegung, ist wieder gekommen...

Sie hatten das Herz am rechten Fleck und auch die Füße, um das, was sie einmal als wahr und richtig erkannt hatten, auch zu vertreten und durchzusetzen. Sie haben laubhaft, in dem Kampf gerichtet, der über die Grenzen des Landes hinaus zu tragen wie Millionen in Deutschland, wohl wurden die Gefährten von der feldgrauen Front irgendwo am Rande Europas.

unserer schaffenden Heimat. Die Wehrkraft Frauen und Mädchen und außerdem ältere Männer mit den Ehrenzeichen des vorkrieges, die wehrfähige Mannschaft unter den einflussreichen Bauernfrontisten steht in der feldgrauen Front irgendwo am Rande Europas.

Wohl hat der Krieg schmerzliche Wunden auch in diese Dorfgemeinschaften geritten, wohl hat die hundertfachen Verwundungen des Krieges, alltags eben zu tragen wie Millionen in Deutschland, wohl wurden die Gefährten von der feldgrauen Front irgendwo am Rande Europas.

Diese Forderung, die der Gauleiter auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in Karlsruhe am 21. Februar 1943 ausgegeben hat, weite im ganzen Gau. Vor allem aber in den Herzen derer, die in den Jahren des Kampfes um die Macht in Baden überall dabei waren, wo es hart auf hart ging, einen Widerstand wie ein altes deutsches Signal. Zu ihnen gehören die Eheleute Hürzeler.

Nach vollbrachten Tagewerk verarmten sich die Parteimitglieder im Rathausaal. Dieser Tag als einziger Schmutz und Schmutz. Führerbild und Fahne sind aber den alten Nationalsozialisten die höchsten Symbole. Adolf Hitler war ihnen der Führer in der Kampfzeit der Bewegung. Ihr Vertrauen in seine Unbesiegbarkeit ist heute unbegrenzter denn je. Und hinter der Hakenkreuzfahne sind sie marschiert durch hundertfache Verwundungen, immer nur geradeaus, ohne rechts oder links zu schauen.

Zum Schluss hören sie mit großer Aufmerksamkeit die Verlesung der Gauleitersprüche auf der Generalmitgliederversammlung. Sein Wunsch an die alte Garde, auch den heutigen Kampf im Geist von ehedem bis zum gerechten Ende durchzuführen, hat seine starke Wirkung nicht verfehlt.

Der Ruf zum totalen Krieg ist verstanden worden

Erhebende Beweise für den Opfergeist und die entschlossene Bereitschaft des deutschen Volkes aus allen Gauen

Der Ruf zum totalen Krieg ist im ganzen deutschen Volk verstanden worden. Der leidenschaftliche Ernst des Kampfes, mit dem Reichsminister Dr. Goebbels im Sportpalast vor der Nation trat, fand in allen Gauen Widerhall und hat sich in unzähligen Kundgebungen in die Tat umgesetzt. Aus allen Gauen des Reiches und aus allen Teilen der Bevölkerung liegen erhebende Beweise für den Opfergeist und die entschlossene Bereitschaft unseres Volkes vor, alles zu geben, um den totalen Sieg zu erlangen.

gehen, finden sich solche und ähnliche Stellen: „Leider falle ich nicht mehr unter das Arbeitspflichtgesetz; aber ich will nicht zurückbleiben. Ich habe mich freiwillig in eine Rüstungsfabrik gemeldet.“

Arbeit zu tun, wenn sie auch nur zu einem winzigen Bruchteil zur Erreichung des Sieges beiträgt.

Über die in den verschiedenen Gauen der jüngsten Zeit erlassenen Verfügungen hinaus hat die freiwillige Bereitschaft, noch mehr zu leisten und noch intensiver zu arbeiten, vor allem in der Rüstungswirtschaft bereits zu großen Erfolgen geführt. Die Wege, die das deutsche Volk für die Betätigung seines Opfergeistes fand, werden für die kommende Zeit der Arbeit für den Sieg bahnbrechend sein. Ganze Belegschaften von Rüstungsbetrieben in allen Teilen des Reiches haben an den vergangenen Sonntagen zu freiwilligen Schichten eingeteilt, mit dem ausgesetzten Ergebnis, daß die Leistungen an diesen Tagen das durchschnittliche Tagesergebnis der vorangegangenen Woche weit übertrafen, obwohl die Leistungen der Männer auch bisher schon sehr groß waren.

„Geschlossene Belegschaft leidet nächsten Sonntag zufällige Banquierzeit. Stellen Vorkommnisse hierfür einschließlich Sonntagszuschlag dem Führer für neue 6. Armee zur Verfügung.“

Wie ein großer Aufbruch geht es in diesen Wochen durch das ganze deutsche Volk. Alle haben den Ruf der Stunde verstanden, und wenn einmal der Ehrenbericht über die Volkseinstellung der Heimat im Krieges erbracht werden wird, dann werden die Leistungen, die das schaffende Volk in diesen und in den kommenden Monaten freiwillig und zupflichtig vollbringt, mit besonderem Vorrang an der Spitze stehen.

„Geschlossene Belegschaft leidet nächsten Sonntag zufällige Banquierzeit. Stellen Vorkommnisse hierfür einschließlich Sonntagszuschlag dem Führer für neue 6. Armee zur Verfügung.“

Die Zeitungs „Mahl“ gab der Bedeutung des Tages in folgenden Worten Ausdruck: „In den vielen Jahren, die seit der Schlacht von Muden vergangen sind, ist der Opfergeist der Kämpfer von Muden der ganzen japanischen Armee immer Vorbild gewesen. Mit dem sich wandelnden Gesicht des Krieges sind auch die Aufgaben des einzelnen Soldaten andere geworden. Unverändert aber geblieben ist, und so wird es noch in tausend Jahren sein, der Geist, der jedem wehrfähigen japanischen Mann innewohnt, die unerschütterliche Entschlossenheit, bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen.“

übernehmen zu können. Mit Hilfe dieser völlig neuen Schiffsbautechniken, die mit starken Dieselmotoren ausgerüstet und auch selbstständig fortbewegt und von einem Fluslauf zum andern gelangen können, will man die bis jetzt unerschlossenen Gummigebiete Brasiliens den Amerikanern öffnen.

„Im Geiste der Kämpfer von Muden“

Ganz Japan feierte den 38. Jahrestag des entscheidenden Sieges über die Russen

O Tokio, 10. März. Mit zahlreichen militärischen Veranstaltungen beging Japan und besonders die Hauptstadt Tokio den 38. Jahrestag. Der 10. März 1905, an dem die japanische Armee den entscheidenden Sieg bei Muden über die Russen davontrug, ist zum Symbol für die ganze Nation geworden. Schon am Vorabend überbrachte der deutsche Botschafter Stahmer über alle japanischen Sender die Grüße und Glückwünsche des deutschen Volkes an das verbündete Japan. Volk und Regierung, so führte Botschafter Stahmer aus, bilde das deutsche Volk auf die glänzenden Waffen der Japaner, die die japanische Armee während der letzten 15 Monate errungen habe. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der japanischen Armee, die seit langem bestehen, hätten sich in diesem Krieg zu einer unüberwindlichen Einheit vereint und sich gefestigt und das deutsche Volk sei stolz auf seinen Verbündeten, in dessen Führung sich die gleiche Entschlossenheit zum Siege finde wie in der eigenen.

England läßt Iran hungern

übernehmen zu können. Mit Hilfe dieser völlig neuen Schiffsbautechniken, die mit starken Dieselmotoren ausgerüstet und auch selbstständig fortbewegt und von einem Fluslauf zum andern gelangen können, will man die bis jetzt unerschlossenen Gummigebiete Brasiliens den Amerikanern öffnen.

Rüchz ginsagt!

Der Führer landete am 10. März in Baden und Anlaß seiner Wiederkehr zum Präsidenten der deutschen Republik ist in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Dem Hön. Vize-Oskar Ursinus wurde zu seinem 65. Geburtstag die Ehrenbürgerrechte verliehen. Die Ehrenbürgerrechte wurden dem Hön. Vize-Oskar Ursinus zu seinem 65. Geburtstag verliehen. Die Ehrenbürgerrechte wurden dem Hön. Vize-Oskar Ursinus zu seinem 65. Geburtstag verliehen. Die Ehrenbürgerrechte wurden dem Hön. Vize-Oskar Ursinus zu seinem 65. Geburtstag verliehen.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Ein britisches Flugzeug zerfiel, wie neuer erst jetzt bekannt gibt, am vergangenen Sonntag bei einer Landung auf dem Flugplatz in der Nähe von Weizur. In Bord des Flugzeuges befanden sich, wie weiter berichtet, General Mack und Oberst Parli, zwei hohe britische Offiziere, die von General Wirtaud in einer besonderen Mission nach der Levante entandt worden waren. Oberst Parli kam bei dem Flugzeugsturz ums Leben, während General Mack schwer verletzt wurde.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Der schweizerische Luftraum ist in der Nacht zum Mittwoch abermals verflutet worden. Eine größere Zahl von Flugzeugen flog in die Nord- und Ostschweiz ein. Die Fliegerarmee trat in Aktion.

Im 750 Feindflügen 23 Mal um die Erde!

Höhepunkte im Dasein einer Fernaufklärerstafel — Von Kriegsberichterstatter Robert Baur

PK Zahlen und Statistiken sind Dinge, die nach Affenstübchen und trocken sind, leblos. Aber man kann sie gut gebrauchen, insbesondere, wenn man etwas veranschaulichen will. Man kann mit ihrer Hilfe sogar Dinge behaupten, die nicht einmal — genau genommen — stimmen, wie ich es eben tue. Denn die Männer der Staffel, die ich dem Leser vorstellen will, sind natürlich nicht um die Erde geflogen. Aber sie haben in den zwei Jahren, die die Staffel besteht, hinter den feindlichen Richten Strecken abgeflogen, die aneinander gereiht die hübsche Zahl von 23 Erdumrundungen ergeben. Und darunter kann man sich mehr vorstellen, als unter der nächstern Zahl der geflogenen Kilometer.

Das Dreivierteljahrtausend Feindflüge fällt übrigens fast mit dem dritten Geburtstag der Staffel zusammen und stellt folgermaßen eine Art Doppeljubiläum dar. Es wird allerdings nicht, wie das zu normalen Zeiten üblich ist, feierlich im Sinne üblicher Geburtstagsfeier und sonstiger Jubiläen, weil dazu nicht die Zeit ist. Man hat außerdem im neuen Einsatzgebiet an der Mittelmeer-Linie viel zu tun.

Viele der Männer kannten, bevor sie hier herüber kamen, die Kaminfeuer Mittel- und Nordfrankreichs, den russischen Winter in allen Variationen, nicht aber den Mittel, den seltsamen fürwahrhastigen Wind, der von den Alpen herüber das Rhodanetal durchweht und hier im weiten Wüstengebiet sich aufspielt, als wolle er alles Leben himmelschicken. Die Abkühlung trägt sich über ihn, weil er alle Viertelstunden in einer anderen Stärke und aus einer anderen Richtung zu wehen beliebt und die D's müssen darauf achten, daß die Maschinen, die nicht in den Doren stehen, richtig beheizt sind, sonst machen sie sich in der Nacht selbständig. Denn der Mittel hat einen unerbittlichen Druck hinter sich. Wenn ich mit dem Staffelfluggeschwader zum Einsatz in den 45 Grad zur Erde stellen, sonst wird mir weh, umgeben.

Der Staffelführer ist sehr zufrieden mit seinen Leuten. Es sind viele unter ihnen, die an allen Himmeln Europas aufgefährt und gekämpft haben, in jeder Jahreszeit. Und neben ihnen stehen die tüchtigen Männer vom Bodenpersonal, die immer alle Hände voll zu tun haben durch die Tücken der Maschinen, die mitunter Launen wie Alchimisten haben. Aber man kommt ihnen bei. Ja, der Kapitän ist zufrieden mit ihnen. Er läßt es mit seiner weichen Stimme, die ganz zu seinem lieblichen Wachen paßt. Lieber sich selbst will er nicht mit der Sprache heraus. Er spricht mir aus einem Stolz von Erinnerungsbildern, Briefen und Karten, die zum eifernden Bestand einer Fliegerbeobachtung gehören, eine alte Zeitung und heute auf den DDB-Bericht. Dort ist seine bisher schönste Fliegerische Leistung schwarz auf weiß festgehalten: Am Ende des Berichtes vom 9. Mai 1941 heißt es: Bei Aufklärungsflügen über England zeichneten sich besonders aus: Oberleutnant Mackel, dann folgen die Namen der anderen Kameraden, die mit waren, heute aber bei einer anderen Einheit Dienst tun.

Der gedruckte Satz weckt die Erinnerung an dem inzwischen zum Hauptmann Beförderung. Das war eine famose Sache, meint er. Von der französischen Küste aus ging es raus auf See und dann zwischen England und Irland hindurch in den Raum von Belfast. Bei wolkenlosem Himmel. Angenehm war das nicht, denn die Abwehr war drüber stets wach. Aber es half nichts, wir hatten Auftrag die Trefferwirkung der Kampfbomben im Bild nach Hause zu bringen, die Tage zuvor die Salvenanlagen und militärischen Ziele anzuzeigen hatten. Nur wir erreichten glücklich das Ziel, konnten das berühmte „Auftrag erfüllt“ durch den Leiter schreiben und — das war nicht zuletzt das Wichtigste — wir kamen auch wieder ungeschoren nach Hause.

Sie lesen sich so einfach und harmlos, diese Sätze. Aber es steckt unheimlich viel von Gefahr und Mut dahinter, von perfönlichem Scheitern und Fliegerischem Können. Eben all das, was Aufklärer sein heißt. Allein und nur auf sich gestellt im feindlichen Hinterland dem Gegner in die Karten legen, gefolgt die Sonne und falls vorhanden — die Wolkenbedeckung zum Anzeichen ausnützen und tapfer sein, sehr schwer, wenn auch, fünf oder auch neun Jäger plötzlich hinter einem hängen. Ich denke an

das Ehrenbuch der Staffel, das drüben auf dem Gefechtsstand liegt mit den Namen und Wählern der Gefallenen. Und ich sehe auf dem Wählertafel vieler Kameraden neben dem Ehrenkreuz das Verwundeten-Abszeichen.

Da ist der Oberfeldwebel E., ein großer, hämmiger Schmale und, wie fast alle seine Kameraden, mit einem harten Schädel von der Natur ausgerüstet. Im Kampf hat das seinen Bruch. Ein bringt nichts so rasch aus der Reihe. Wenn angegriffen wird, dann ist er auf dem Boden, wie sein beständiger Abschied vom Oktober 1941 im Osten zeigt. Im Raume von Tula war es. In achttausend Meter Höhe waren plötzlich sieben Sowjetjäger da, die sofort angriffen. Der erste, der zu nahe kam, mußte getroffen sein, kurz vor dem unteren Luftkampf zurück, drei aber bielten sich hartnäckig bei der Maschine. Einen von ihnen, der erneut zum Angriff ansetzte, fakte Oberfeldwebel E. mit einem langen Feuerstrahl, der ihn über den Kopf hinweg nach unten weg und schlug auf den Boden auf. Absicht! Das er vermutlich war, hat der Oberfeldwebel erst nach dem Luftkampf bemerkt.

Oberleutnant R., der sich dieser Tage von seiner alten und liebgeordneten Einheit verabschiedete, hat die Staffel auf ihrem Weg nach dem Osten, an die Kanalküste und nach dem Süden Frankreichs begleitet. Sie hatten ihn alle gerne, den kleinen, unterrichtigen Offizier, der viel Schwermes mitmachte in den zwei Jahren und der sich gleich in den ersten Tagen des Mittelmeeres als Fluggänger beteiligte, als er mit seiner Befehlsgruppe 50 Kilometer hinter den feindlichen Linien notlanden mußte.

Es war abenteuerlich, was die zwei Tage und Nächte den Fliegerlandeten brachten. Das Flugzeug in Brand setzen, Motors ausbauen und dann verschwinden, was eins. Aber schon war der Gegner da. Nur durch Eit entkommen sie ihm, verbrachten den Tag im Kornfeld und markierten während der Nacht. Aber da war der Durst, und der Regen, den sie in der Landpartie auffingen, konnte das Brennen im Halse kaum lindern. Also machte sich einer auf und brachte auch richtig in einer Blumenwiese aus dem nächsten Dorf Wasser. Gott sei Dank! Als und zu stüchteten sie zurück zum Fliegerfeld und suchten auf die Straße, die ihnen Standort preisgab. Es kam erneut Regen und diesmal kühlten sie den Durst aus Pfützen und Tümpeln, bis sie nach zwei Tagen auf der Rollbahn bei Stud die ersten Feldpatrouillen trafen. Das war eine Freude, die auch auf die Staffel übergriff, als die Vermissten sich gefund und munter zurückmelbeten.

Das Glück im Reich blieb Oberleutnant R. treu. Im August 1942 geriet ein Engländer bei einer Abendaufklärung im Kanal in die Hände der Besatzung. Er wurde verwundet und brachte das fast steuerlose Flugzeug nach zum Platz zurück und legte es in voller Fahrt auf den Boden. Eine praxtrollte fliegerische Leistung!

Oberfeldwebel R. wird die zwölf Minuten Luftkampf während einer Abendaufklärung im Kanal im Juli 1942 nicht vergessen. Zuerst hielt die Besatzung einen Geleitzug, der gut geschützt war. Durch geschicktes und überlegenes



Ein in der Nacht zum 9. März durch die Flak in Baden abgeschossener Britenbomber Aufnahme: „Führer“-Geschwindigkeit.

Fliegen entgingen sie dem Luftkampf, aber sie trennten sich zu früh, denn Minuten später ging der Geleitzug eines anderen Konvois, den sie suchten, sofort zum Angriff über. Vier Engländer flogen hintereinander rund 30 Anariffe. Der erste wurde aus nächster Nähe abgewehrt und ging teil nach unten weg, der zweite setzte sich nach Trefferwirkung heimwärts ab, aber die beiden anderen blieben dicht ran. Die besten Nerven entzückten den ungleichen Kampf. Oberleutnant R., der später den Heldentob

fand, flog phantastisch. Das Flugzeug hatte in den zwölf Minuten Luftkampf nur vier Treffer abbekommen!

Oberleutnant E. gehört, trotzdem er noch jung an Jahren ist, bereits zu den alten, erfahrenen Frontfliegern. Seit dem Weisfeldzug steht er an der Front. Wegen Frankreich hat er sich die ersten Sporen verdient, im Kampf gegen England machte er mit dem Kanal Bekanntheit, als er einmal aussteigen mußte, und im Osten kam er noch zweiviertel Tag und drei Nächten wieder zurück, als feiner mehr etwas für ihn gab. Aus der Vielzahl seiner Ergebnisse greifen wir einen Aufklärungsflug im Sommer 42 heraus. Er hatte die Vorgänge um einen deutschen Brückenkopf am Wolgograd zu beobachten. Kaum einen Kilometer von unseren Männern weg, lud der Sowjet an einer Eisenbahnrampe 25-30 Panzerwagen aus. Das gab Arbeit. Oberleutnant E. meldete fortlaufend die Lage zur Bodenstelle, die Stafus mobil machte. Aber bis sie kamen, tat sich allerhand am Himmel und am Erdboden. Er schickte unsere Artillerie ein, zwei Panzer zeigten Trefferwirkung, aber die übrigen greifen schon in den Kampf ein. Die Sowjets sind aufgebracht über einen Aufklärungsflug im Sommer 42 heraus. Drei greifen sofort an, und dann beginnt das Jaagen im Tiefflug. Eine Viertelstunde hindurch, in der Oberleutnant E. zeigen muß, was in ihm steckt. Und er fliegt gut, fünf Treffer sind das Ergebnis der fünfzehnmündigen Jagd. Dann kommen die Stafus, eine ganze Staffel. Oberleutnant E. verständigt sich mit dem Staffelführer, und so sehen die Landher da unten ein ungemöhnliches Bild: Da oben am Himmel stehen Stafus, an ihrer Spitze ein Aufklärer, der die Kameraden ins Ziel führt, dort unten, wo die Feindpanzer sich gesammelt haben und unsere Stellung angriffen. Das war die erste der fünfzig Oberleutnant E. — und dann trafen die Stafubomben in die Ansammlung. Nach Tage später fanden die ausgepackten und unbeweglichen Panzer dort, wo die schweren Bomben eingeschlagen hatten.

Aus der Vielzahl der Ergebnisse haben auf der Schwelle ins neue, dritte Staffelfahr einige wenige der Männer für alle übrigen gepfeiffen. Vom zurückliegenden Kampf und Alltag der Staffel, es war nur ein ganz kurzes Verhalten, denn der Krieg kennt keine Rast. Man hat hier unten auf dem weiten Platz an der Mittelmeerküste viel zu tun, man muß vom Morgen bis zum Abend über die weite Wasserfläche zwischen der Côte d'Azur, den Balearen und der algerischen Küste fliegen, um dem Gegner an den Fernen zu bleiben. Man ist hier, um zu verhindern, daß der Feind — wenn es in seinem Programm liegt — ungelesen die Geleitzüge von Gibraltar aus nach irgendwohin schicken kann. Man ist hier, um gegebenenfalls die Kameraden in den schiffartigen U-Booten und die Kameraden mit den wichtigen Brocken am Rumpf, die Kampffluger zu rufen, damit sie dem Gegner an seinen Lebensnerv gehen. Man ist hier, um auf allen Kriegsschauplätzen, die weit vorgehobene Stelle der Kriegführung...

Die ersten Aale gegen England

Ein Karlsruher Bootsmannmaat erzählt von fünf Jahren U-Bootsfahrten

Bootsmannmaat Hermann Seifried, am 28. Februar 1918 in Karlsruhe geboren und auch dort wohnhaft, wurde es in einem U-Boots-Stützpunkt am Mittelmeer das Deutsche Kreuz in Gold überreicht. Der folgende PK-Bericht schildert, wie sich dieser bewährte Unterwasserkrieger die hohe Auszeichnung verdient.

PK. Als England den Krieg erklärte, stand das U-Boot, auf dem der Bootsmaat Seifried fuhr, mitten in der Nordsee. Die ersten Aale gegen England waren raus und hatten getroffen. Mein Kommandant war damals Kapitänleutnant Wochle, einer der ersten Ritterkreuzträger. Wir führten Sonderunternehmen an der englischen Küste durch, wo die britischen Zerstörer erbittert Jagd auf uns machten. Das waren meine ersten Kriegserlebnisse.

Nach anfänglichem Jäger erzählt Bootsmaat Seifried mit zunehmendem Temperament von seinen Feindfahrten in Winter in der Nordsee, wo die Eisbedingungen nicht nur das U-Boot, sondern auch die pelzvermummten Männer auf der Brücke bedrohten. Vor allem aber schildert er seine späteren Fahrten im Mittelmeer, wo es manchmal im Sommer in der Enge des Bootes recht heiß wurde.

Seit mehr als fünf Jahren fährt dieser Unterwasserkrieger auf Unterwasserbooten. Auch heute noch sieht man seinem frischen und gelunden Gesicht nichts von der Schwere und Härte des U-Bootskrieges an. Seine von Lebensfreude und Humor sprühende Art, die der Admiral bei der Ueberreichung der Auszeichnung als beispielhaft rühmte, hat ihn auch in manchen Augenblicken der Gefahr nicht verlassen. Gerade in schwierigen Situationen ist er seine Kameraden durch seine unbedarfbaren Humor mit.

Sei es um die U-Bootsfahrten, bis er zum Meereskommando ernannt wurde. Nach zwei längeren Militärfahrten kam er im Sommer 1941 ins Mittelmeer, wo er jetzt bereits acht Feindfahrten hinter sich hat. Vor einem Jahr wurde er mit dem G. L. ausgeschieden.

Gleich bei einem der ersten Unternehmen sichteten sie einen stark gesicherten englischen Kreuzerverband. Rings um das Schrotzrumpfen wurde es von dunklen Schatten, und die Zerstörer türnten in ihren Reihen hin und



Gefangene Briten werden von dem Stützpunktleiter eines Fallschirmjäger-Regiments in Tunesien an Ort und Stelle vernommen. (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Wörner, Atl., Z.)

Mein geholt hatte, blieb also nur noch dieses eine übrig. Erna's Frage, ob dort wohl Aussicht bestünde, war von der Nachbarin mit einem Aufschluden beantwortet worden. Erna ging an der halbmannshohen, lichtgrauen Mauer entlang, die mit ihrer lauten Rundung etwas Kindliches, etwas Märchenhaftes hatte, so als sei sie ein Vademecum aus einem Zauberbuch. Die glänzende, großschöpfige Blumen durchsagen den Vorgärten. Manche trugen lamtane Kränzen und Laternen und lächelten über das Mäuerchen. Eine siederliche weiße Tür war eingelassen, und zwei aufpolierte große Ruedeln warteten darauf, daß man durch sie hindurchschreite.

Doch Erna entfernte sich wieder von dem Hause und trat bis an den drahtumspannen Dänengarten zurück, der jenseits der Promenade lag und diesem Hause angehörend schien; es befanden sich dort Bänke und ein Tisch mit einem mächtigen eingestekten Sonnenschirm. Ein Mensch war hier wie dort nirgends zu sehen, nur ein Schilbchen mit der Aufschrift: Privat.

Wem mochte das Haus gehören? Keinem der üblichen Vermietter. Aber es sah so einladend aus mit seinem Runderker und dem Balkon darüber, mit dem Weingehänge und dem tief herabgezogenen leuchtenden roten Dach, das tief herabgezogenen leuchtende Erna. Und das war süße Fenster, schmächtige Erna. Und das tief lauchige Veranda an der rechten Seite, und dort im Garten die grüngeblühten Naturlaube, und dieser große Naturgarten, der das ganze Haus umschloß. Ein Paradies für Kinder! Nur ein paar Sprünge, und sie waren am Strand. Das Meer blaute durch die Kronen.

erlaubte gerade noch hindurchzupäßen und die Rückseite des Hauses zu betrachten. Sie war bis an das Ende des Zaunes gekommen. Hier schloß sich der Wald an. Die Lage des Hauses und seiner Naturgärten war ideal.

Sie ging den Pfad zurück. Ihre Beine hatten sich müdegefühlt, ihr Mund sich müdegefragt. Aber hier wollte sie einen letzten Versuch unternehmen. Sie klinkte die Tür auf, schritt zum Portal und sah oben an der schönen, dunkelbraunen Tür, die allerlei Jierat trug, in altdäuischer, bunt durchwirkter Schrift einen Spruch, der geeignet war, alle Jagdbaffigkeit mit einem Streiche wegzuaußern.

Nur munter herein — hier sind die staubigen Füße erlaubt — doch wenn das Herz und der Sinn verlaßt, der laßt uns allein! Erna lächelte, als habe sie einen glücklichen Fund getan. Sie pochte an. Niemand öffnete. Kein Laut war zu vernehmen. Und doch hatte sie das Gefühl, daß jemand drinnen sei. Trostig warf sie den Kopf zurück. Sie konnten sich ein paar Wochen selbst in einem schönen Hause leisten. Sie nahen den eifernden Koffer. Vorher hatte sie nur mit dem Knöchel gepoßt. Sie ärgerte. Sie ahnte nichts von dem Schicksal, das sie mit diesem ergalben, aber vielleicht wirklich für ihr Verhältnis ein wenig unbedeutenen Versuch herausbesfordern. Noch hatte sie es in ihrer Hand, alles abzuwenden. Eine Sekunde lang hielt sie das Glück und das Unheil die Waage. Eine Sekunde lang dachte sie, daß es am besten sei, davonzulassen und mit dem nächsten Zug nach Wollin heimzufahren. Doch dann schlug der Ring auf die eiserne Platte. Es gab einen starken Hall. Was sich dem mehrmaligen schüchternen Boden verlag hatte, der metallischen Forberung wurde es genährt.

Jetzt wurde ein kleines, rundes, durchgittertes Guckfenster über dem Metallklopper geöffnet, und eine Männerstimme fragte etwas verdrießlich: „Sie wünschen?“

Zwei Augen, die sie nicht sah, äugten sie prüfend an. Dann ließ es sich merbar freundlicher vernehmen: „Guten Moment, bitte!“ Ein Vaterntischloß wurde aufgeschraubt, die massive Tür zurückgeschoben. Erna sah einen, wie es schien, noch ziemlich jungen, schwarzhaarigen Herrn in einem gestreiften Bademantel, dessen Gesicht von feiner Form war, aber einen merkwürdig müden Zug hatte.

„Ich habe überall im Ort nach einer Möglichkeit gesucht, Unterfund zu finden. Wir sind nämlich drei, eigentlich vier Personen.“ Er schüttelte den Kopf. Sehr freundlich sagte er: „Haben Sie nicht das kleine Schild gesehen?“ Das Blut schoß ihr in den Kopf wie von einer bedäunenden Zurechtweisung. „Ich habe auch etwas anderes gesehen, einen hübschen Spruch oben an der Tür.“ Er lächelte. „Ja, den Spruch zerbrücheltieren am Sonntag ganze Projektionen von Ausflüglern. Er ist wirklich hübsch. Aber warten Sie mal, da fällt mir etwas ein. Kommen Sie doch bitte.“ Sie folgte ihm in einen wunderbar fühlen Flur, dessen gedämpfte braunen und blauen Farbtonen das Herz in einer milden Wollstimmung gefangennahmen. Unterhalb der mit aparten Säulen besetzten graublauen Treppe lud eine mahagonifarbene Treppe wie ein Ort von Anstand und Wohlstand zu flüchtiger Anlehnung ein.

„Es hat doch wohl keinen Sinn“, sagte Erna bekommen, als er sie in das große Erkerzimmer führte. Der große Klinker aus Fälländer, die farbigen goldgemalten Tafeln, die alles Erbauet sein mochten, die gewundenen modernen Wälder, der dunkle Teppich, über moderner Schrift verkommen, alles war bestimmt, ihr die eigene Vernehmheit klarzumachen.

„Das wäre doch nichts für meine Kinder“, sagte sie und blieb vor dem angebotenen Sessel stehen. „Sie haben Kinder?“ fragte er. „Schöne Kinder, nicht wahr? Ich liebe Kinder.“ Und er setzte wie in Gedanken verloren hinzu: „Sehr sonar.“ Dann ging er rasch zur Tür. „Vielleicht läßt es sich noch arrangieren, meine Onädige. Ich muß nämlich in den nächsten Tagen fort. Uebrigens wirkt nur dieser Raum so ungemächlich.“

Erna widerstand seinem Ausdrud. „Ich will mich nur rasch fertigmachen“, sagte er, „entschieden Sie bitte mein Neuhäres.“ Er entfernte sich. Sehr bald kam der Herr zurück, dessen Namen sie noch nicht kannte. Er trug einen leichten Sommeranzug. Das schwarz gemauerte Blau war von einer vornehmen Feilheit. „Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt“, sagte sie und nannte ihren Namen. Sie erwähnte dann, daß ihr Mann einen großen Steinbetrieb habe, und daß er überall auf Welt und Wollin bekannt sei. „Ich habe den Namen bereits gehört“, beharrte er, „übrigens, ich heiße Roger.“ Er wollte noch etwas hinzusetzen. Doch unterließ er es lächelnd. Sie erfuhr nun, daß der schöne Spruch über der Tür von dem Dichter Walter Farlan stammt, der mit dem Besitzer dieses Zuschulms befreundet sei. Erna fühlte sich durch das Fremdwort geschmeichelt. „Sie sind also nicht der Besitzer?“ fragte sie.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei: Wilhelm Heyne Verlag, Dresden

(6. Fortsetzung)

Erna war zunächst ein wenig ratlos. Man sagte ihr den Weg zum Wohnungsamt. Hier hörte sie, daß in der Gegend des Strandes alles schon lange vorbestellt sei. Nur noch in zwei Häusern seien einige Kammer zu haben. Erna machte sich auf den Weg. Im Westen begann sie die Umfrage. Wirklich, es schien alles vergeben. Soar die Badewannen sollten in Nachtlager umgewandelt werden sein. Mit einem gemüßigen Trost setzte Erna ihre Bemühungen fort. „Und Sie allein?“ wurde sie des öfteren gefragt. „Ich habe zwei Kinder und dann noch —“ Schon wieder nicht entmündigt, auch nicht, als sie hörte, daß die ihr vorhin angebotenen Kammer inzwischen ebenfalls vertrieben worden seien.

Erna verließ jetzt in den angrenzenden Straßen einen oder zwei Räume zu beschaffen. Aber hier hatte sie ebenso wenig Glück. Ueberall ließ sie auf Abschnung. Vier Personen, das ist fast ein halbes Dutzend, und die Kinder — nein, nein, ganz unmöglich. Manche Leute gaben ihr Ratsschläge, zuweilen ganz freundliche. Aber jede dieser Wirkungen war geschwemmt vom Wohlgefühl der Hoffnungen. Schließlich wandte sich Erna zurück zur See. Zwischen der letzten Allee und dem Beginn des Pfades zur Steilfläche emporziehenden Waldes hatten noch zwei Häuser, getrennt durch eine allerletzten breite Gartenpartie, die zu den letzten der Häuser gehörte. Nachdem sich Erna in dem andern wiederum ein bedauerndes

